Katechismus
von der Geisterlehre.

Frage: Was ist ein Geist?

Ein Geist ist ein mit Verstande und Willen begabtes Wesen, das nichts Körperliches an sich hat.

Giebt es dergleichen geistige Wesen?

Ja: und zwar ein geistiges Wesen, so von Ewigkeit aus ist; nämlich GOTT. Es giebt erschaffene geistige Wesen, die keinen Körper zu regieren haben; nämlich Engel: und es giebt geistige Wesen, die einen Körper zu regieren haben; nämlich die Seelen der Menschen.

Woher weiß man das Daseyn der Engel?

Aus der heiligen Schrift, die von guten und bösen Engeln redet, und von ihnen sagt: daß sie wider Gott einen Krieg im Himmel angefangen haben, und ihm gleich seyn wollten: daher diejenigen, die in der Treue gegen ihrem Schöpfer verbleiben, die guten; die aber von Gott abgefallen, und zur Strafe in die Tiefe der Hölle sind gestossen worden, die bösen Engel, oder Teufel genannt werden.

Ist den guten Engeln eine Sorge über uns Menschen aufgetragen?

Die katholische Kirche lehret: daß sie uns bewahren, beschützen, und von vielen Gefahren befreyen.

Haben die bösen Engel, oder Teufel einige Gewalt über uns Menschen?

Wenn es Gott zuläßt, kann er uns an der Seele versuchen.

Wie ist die Zulassung Gottes zu verstehen?

Die Zulassung Gottes besteht eigentlich bloß in dem Mangel einer Hinderniß: wenn nämlich Gott sich, so zu sagen, passive, oder in der leidenden Art bey etwas verhält, und mithin geschehen läßt, daß seine Creaturen dasjenige ungehindert verrichten, was sie vermöge der ihnen einmal verliehenen Kräften zu bewerkstelligen fähig sind. z. Ex. Ein Vater läßt seinen Kindern zu, spatzieren zu gehen, weil sie solches vor sich thun können.

Wie vielerley ist die Zulassung Gottes?

Zweyerley, eine allgemeine, oder ordentliche, und eine besondere, oder ausserordentliche.

Was ist die allgemeine oder ordentliche Zulassung Gottes?

Sie ist eben diejenige, wie wir sie oben erklärt haben.

Was ist die besondere, oder ausserordentliche Zulassung Gottes?

Sie ist eine wirkliche Vergünstigung und Verleihung besonderer Kräfte, die Gott einer Creatur mittheilet: als z. Ex. Gott giebt einem Heiligen die Kraft einen todten Menschen zu erwecken. Der Heilige kann dieses nicht thun aus eignen Kräften, oder durch sein Vermögen, sondern Gott muß eigentlich das Werk selbst regieren. Eine solche Vergünstigung ist in ihrer Wirkung eben so viel, als ein Wunderwerk.

Wie verhält sich die Zulassung Gottes bey den bösen Geistern?

Die bösen Geister, weil sie in statu pœnæ, oder im Strafstande sind, haben den freyen Willen nicht so, wie die Menschen, die in dem Wandersstande, oder statu viæ leben. Mithin können auch die bösen Geister mit der ordentlichen Zulassung Gottes das nicht verrichten, was die Menschen kraft ihres freyen Willens mit der ordentlichen Zulassung Gottes thun können.

Wie kann der Teufel uns Schaden zufügen?

Wenn ihn Gott von den Banden, mit denen er nach der Offenbarung des heiligen Evangelisten Johannis Cap. 20. angeschmiedet ist, losmacht, und sich dieses Werkzeuges entweder uns zu strafen, oder zu prüfen bedienet. Weil also der Teufel aus eignen Kräften die Gewalt nicht hat sich von sei-

*) Job. 1.

seinen Banden loszumachen, und auf unserer Erde seinen Haß gegen das menschliche Geschlecht auszulassen, so geschieht solches jederzeit aus besonderer Zulassung Gottes, wie wir ein klares Beyspiel an Job haben. Denn hätte der HERR nicht gesprochen: An Job allein sollst du dich nicht vergreifen; *) so wäre er samt seinen Kindern, und aller Haab durch einen einzigen Streich des Teufels verderbt, und zu Grund gerichtet worden. Es schreiben auch die Evangelisten, daß die bösen Geister ohne Befehl Gottes nicht hätten können in die Schweine fahren. **)

Wenn die bösen Geister sämmtlich in der Hölle angeschmiedet sitzen, so giebt es ja keine Luftgeister?

Es giebt auch keine, die in der Luft herumschwermen sollten, und die Väter, die dieses lehren, haben sich durch die Platonische Geisterlehre irre machen lassen.

Ist den bösen Engeln die Gewalt und Kraft, die sie vor dem Sturz hatten, geschwächet worden?

Durch die Sünd ist ihr Verstand verdunkelt worden, daß sie also nach dem Fall den erleuchten Verstand nicht mehr haben, den sie vor dem Falle hatten.

Wird in der heil. Schrift durch die Worte Satan, oder Diabolus, allezeit ein Teufel oder böser Geist angedeutet?

Es sind viele Stellen in der heiligen Schrift, wo das Wort Satan einen Feind, oder Widersacher

**) Matth. 8. Marc. 5. Luc. 8.

sacher andeutet.*) So wird auch durch das Wort Diabolus öfters ein Lästerer, Verläumder, oder falscher Ankläger verstanden.**)

Was ist ein Wunderwerk?

Es ist ein solches Werk, welches die Gesetze, Ordnung und Lauf der Natur überschreitet, und davon keine natürliche Ursache kann gegeben werden. Dergleichen Wunderwerke waren die Aufnehmung des Enochs und Elias gen Himmel; das Stillstehen der Sonne in der Schlacht Josua, und die Erhaltung der drey Danielischen Gesellen in dem feurigen Ofen.

Was sind für wesentliche Kennzeichen eines wahren Wunderwerkes?

Diese: 1) Muß es einen wichtigen Endzweck haben, so seines Urhebers würdig. 2) Muß es begreiflich seyn, und leicht zu beobachten. 3) Muß es von keinen untergeordneten Ursachen abhangen. 4) Muß es augenblicklich (instantanee) gewirkt werden. †)

Was ist ein Scheinwunder?

Es ist ein solches Werk, welches weder den Gesetzen, Ordnung und Laufe der Natur, noch den natürlichen Ursachen zuwiderläuft; doch aus Mangel der Einsicht die Ursache davon nicht erkannt wird.

*) I. Reg. 29, 4. II. Reg. 16, 10. Psal. 109, 1. Marc. 8. v. 33.

**) I. Ti-

wird. Die Weltweisen nennen es Præternaturale. Dergleichen Scheinwunder sind z. Ex. viele schöne Stücke der Taschenspieler.

Wer kann Wunderwerk machen?

Gott allein, dem es als dem Urheber der Natur zustehet, dessen Gesetze, Ordnung und Lauf zu hemmen, und zu verändern: daher stehet geschrieben: Gelobt sey der Herr Gott Israel, welcher allein Wunder thut. ††)

Darf man die Zauberkunst unter die Scheinwunder zählen?

Mit allem Rechte: denn alles, was dabey fürgeht, geschieht aus natürlichen Ursachen, die uns aber meistens aus Mangel der Einsicht verborgen sind.

Was verstehet man unter der Wort Zauberkunst, oder Magia nach seinem ursprünglichen Begriff?

Eine Wissenschaft hoher und verborgener Dinge aus der Naturlehre. Die Magi, oder Weisen sind also nach der ersten Bedeutung solche Leute, die grosse Wissenschaft in der Naturlehre besitzen, und mittelst derselben solche Dinge ausüben, die den andern Leuten verborgen sind. Dergleichen Weisen waren bey den Chaldäern und Persen Zoroaster: bey den Egyptern Hermes Trimegist: bey

**) I. Timoth. 3, 17. II. Timoth. 3, v. 1. 2. Tit. 2, 3. etc.

†) Benedictus XIV. de Serv. Dei Beatific. L. 4. c. 8.

††) Ps. 71. v. 18.

bey den Chinesern Confucius, und bey den Griechen Pythagoras, Democritus und andere.

Ist diese Magia in ihrer Lauterkeit und Unschuld iederzeit verblieben?

Ach nein! diese so edle Kunst der Magia hat bald ausgeartet. Die Abgötterey war schuld daran. Denn so bald man den Halbgöttern, den Daktylen und Telchinen einen Platz einräumte; so bald man sich Geister, die den Sterblichen feind sind, machte: so sann man auch eine Kunst aus durch Beschwörungen sie zu zwingen dasjenige zu thun, was der Magus oder Zauberer von ihnen verlanget. Weil nun diese Zauberer die größten Bösewichter, Betrüger, und Blendwerkmacher waren, so wurden sie als ein Greuel des menschlichen Geschlechtes angesehen, und der Name Magus bekam eine ehrenrührige Bedeutung.

Haben die gelehrten Heyden einer solchen Zauberey eine thätige und wirkende Kraft zugeeignet?

Keinesweges: sondern sie hielten die Werke dieser Zauberer und Geisterbanner iederzeit für Gauckelspiele, Blendereyen, Kunstgriffe, Betrüge, und listige Alfanzereyen, wie aus den Schriften des Cicero an mehrern Orten zu ersehen ist.*)

Es ist doch der Glaube an einer thätigen und wirkenden Zauberey, dabey die Götter ihre mitwirkende Hand haben, bey den Heyden allgemein gewesen?

Bey dem Pöbel, unstudirten Leuten und seicht denten-

*) L. de nat. Deor.

denkenden Seelen war freylich dieser Glaube allgemein. Ihr kurzer Verstand nahm alles an, was die Dichter aus dem Ober- und Unterirrdischen Reiche daher schwätzten, und von den Helden, die den Göttern zu befehlen, und die Geister zu bannen wußten, erzählten. That sich ein Zauberer hervor, der diesen Helden gleich seyn wollte, so gelung es ihm leicht, das von Vorurtheilen bezauberte Volk mit seinen Betrügereyen und Blendwerken zu äffen und zu bethören.

Hat iemals ein böser Geist aus einem heydnischen Götzenbilde gesprochen?

Nein: sondern die Götzenpfaffen führten durch geschickte Betrügereyen die Sprache, und gaben die wahrsagerische Orakelsprüche. Die Götzen haben zwar einen Mund, aber sie reden nicht, sagt die heilige Schrift, *) und Isaias forderte die Götter der Heyden heraus das Zukünftige vorzusagen. Wie hätte er aber dieses thun können, wenn die Teufel die Gabe aus den Götzen zu wahrsagen, und zu sprechen gehabt hätten? Selbst die vernünftigen Heyden hielten die Orakel für Menschenerfindungen, und Betrügereyen.

Wie ist die Zauberkunst zu den Juden hinüber gegangen?

Die Juden, die nach der babylonischen Gefängniß mit den Heyden gemeinschaftlich lebten, erlerneten von ihnen diese betrügerische Kunst, nur mit

*) Psal 113. v. 12.

mit dem Unterscheide, daß sie an statt der heydnischen Halbgötter die verstossene Engel, d. i. die Teufel als eingebildete Mithelfer zu ihren Zaubereyen annahmen.

Ist in den heiligen Büchern des alten Bundes etwas von einer Zauberey zu lesen?

Wir haben zwo wichtige Stellen, daraus man muthmassen könnte, daß die Schrift des alten Bundes von einer wahrhaft teuflischen Zauberey, oder Schwarzkunst redete. Die erste finden wir in dem Buch Exodus, *) wo die Egyptische Zauberer vorkommen, die auf den Befehl des hartnäckigen Königs Pharao die Wunderwerke des Moyses, jenes grossen Führers des Israelitischen Volkes, nachzuäffen sich erfrecht haben. Aaron warf seine Ruthe auf Befehl Gottes vor dem Pharao nieder, und sie wurde in eine Schlange verwandelt. Da fordert Pharao die Sterndeuter, und die Zauberer, und sie thaten durch die Egyptische Zaubersprüche und verborgene Künste desgleichen. Ein jeder warf seine Ruthe hin, und es wurden Schlangen daraus: aber Aarons Ruthe verschlung sie. Die Kirchenväter sind in der Auslegung dieser Geschichte nicht einig. Tertullian und Hieronymus halten dafür, daß die Werke der Egyptischen Zauberer nur Betrüge und Taschenspiele gewesen seyn. Es ist also zu glauben, daß diese Betrüger, welche wohl wußten,

*) Exod. Cap. 7. v. 10. 11. 12.

wußten, zu was Ende sie vom Pharao berufen worden, natürliche Schlangen in ihren Busen verborgen gehalten, und durch eine den Taschenspielern übliche Geschicklichkeit selbe an statt der Ruthen dahin geworfen, und also die Zuschauer durch verborgene Künste geäffet haben. Wer kann hier eine teuflische Zauberkunst herausbringen?

Die zweyte Stelle, die von einer Zauberey redet, ist in dem ersten Buch der Könige zu lesen.*) Es wird allda die berüchtigte Zauberinn oder Hexe von Endor aufgeführet. Saul wollte in seiner Verlassenheit bey einer Wahrsagerinn sich Raths erholen, was für einen Ausgang der Krieg mit den Philistern gewinnen werde. Man sagte ihm von einem solchen Weibe zu Endor. Saul veränderte seine Kleidung um nicht erkannt zu werden, und gieng bey Nacht zu ihr. Die Hexe sollte den Samuel erwecken: der Prophet erschien auf ihre Beschwörungen. Auf diese Begebenheit antworten die heiligen Väter Basilius, Ambrosius und Hieronymus, daß Samuel nicht in Kraft der Beschwörungen, sondern aus einer besondern Anordnung Gottes dem Saul erschienen sey. Saul wollte einen weissagenden Geist hören, und Gott verordnete, daß selbst die Seele des Propheten Samuels sich hören ließ, und ihm den Untergang weissagete. Es hat also bey dieser ganzen Geschichte weder die Hexe, noch der Teufel einen Theil an der Erscheinung des Samuels, und folglich ist nicht die min-

*) L. I. Reg. Cap. 28. v. 7. et reliq.

deste Spur einer thätigen und wirkenden Zauberey zugegen gewesen. Uebrigens war die Hexe von Endor nichts anderes, als eine Bauchrednerinn, wie die heilige Schrift sie nennet, die künstlich durch den Bauch, ohne den Mund zu eröffnen, reden konnten.

Wenn in der heiligen Schrift des alten Bundes keine teuflische Zauberey, oder Schwarzkunst anzutreffen ist, warum verbiethet Gott seinem auserwählten Volke die Zauberer zu dulden? Warum befiehlt er so gar sie mit dem Tode zu strafen? *)

Weil sie von dem wahren Dienste Gottes abwichen, und zu den abgöttischen Gebräuchen der Heyden hinübertraten, Hilf und Beystand von den verworfenen Geistern suchten, und sich anmaßten Dinge auszuüben, die dem Schöpfer allein vorbehalten sind. Es stellten auch bisweilen die Zauberer durch Giftmischereyen, und andere natürliche Zauberkunst vieles Unheil an. Verdienen dergleichen gottlose Leute nicht nach allen Rechten das Todesurtheil?

Wie sieht die Zauberkunst unter den Christen aus?

Da unsere alten Christen ein gemeinschaftliches Leben mit den Heyden, und Juden führen mußten, so geschah es auch, daß sie die betrügerische Kunst der Zauberey von denselben erbten, und hatten noch das Besondere dabey, daß sie den geheimnißvollen Worten aus dem Evangelium bezauberende Kraft zueigneten.

Findet

*) Exod. Cap. 22. v. 18.

Findet man in der heiligen Schrift des neuen Bundes eine Spur von einer teuflischen Zauberey?

In den Apostel Geschichten *) wird von dem weltberufenen Simon Magus erzählt: Es war ein Mensch, mit Name Simon, in derselben Stadt, er war ein Zauberer, bethörte das Samaritische Volk, und gab vor, er wäre etwas Groses. Und sie sahen alle auf ihn, beyde klein und groß, und sprachen: das ist die Kraft Gottes, die da groß ist. Sie sahen aber darum auf ihn, weil er sie lange Zeit mit seiner Zauberey gefesselt hielt. Wenn wir den heiligen Text recht verstehen wollen, so müssen wir eingestehen, daß sich dieser Simon Magus nur grosser Dinge gerühmt, nicht aber solche wirklich ausgeübet habe, daher sagt der uralte Kirchenvater Origenes: †) es ist offenbar, daß in ihm nichts wunderbares gewesen sey. Simon hielt zwar lange Zeit das Volk mit seiner Zauberey gefesselt: allein seine Zauberpossen waren nichts anderes als Gauckelwerke und Taschenspiele, dabey der Teufel keine hilfreiche Hand zu leisten hatte, und es ist sich nicht zu verwundern, daß ein dummes aberglaubisches Volk glaubte, daß in seinen Gauckeleyen eine übernatürliche Kraft verborgen liege. Was weiters ausser der heiligen Schrift von Simon Magus erzählt wird, daß er sich gegen den Himmel geschwungen, und durch die Kraft des Gebethes des

*) Act. Apostol. Cap. 8. v. 9. 10. et 11.

†) L. I. contra Celsum n. 57.

heiligen Peter herabgestürzt worden sey, ist eine Fabel, die erst in dem vierten Jahrhunderte geschmiedet wurde, wie es die heutigen Kunstrichter insgemein behaupten.

In den Apostelgeschichten *) tritt abermal ein Zauberer hervor, den man Elymas hieß. **) Da aber selbst die heilige Schrift seine Werke nur Betrüge, Liste und Schalkheit nennet, kann man keine wahre Zauberey, die durch Hilfe des Teufels gewirket wird, herausbringen. Es sind also die Zauberer, die in dem neuen Testament vorkommen, keine wahre Schwarzkünstler, die mit Zuthuung des Teufels etwas wirkten, sondern sie sind nur Zauberer dem Namen nach, in der Sache selbsten aber sind sie als Betrüger und Tausendkünstler anzusehen, die durch Blendereyen, und verborgene Kunstgriffe die Leute zu äffen wußten.

Wie ist die Zauberey bey den Christen fortgepflanzet worden?

Die räthselhafte Orientalische Geisterlehr fand bey den Christen durchgehends Beyfall; dieselbe wurde von Zeit zu Zeit mit mehrern fabelhaften Zusätzen vermehret; und endlich kam man in dem dreyzehenten Jahrhunderte auf den wunderlichen Einfall, daß der Mensch, um recht zaubern und hexen zu können, sich dem Teufel unterschreibe, und ein Bündniß mit ihm aufrichte. Cäsarius von Heisterheim, ein phantastischer Mönch aus dem Cistercienser,

*) Act. Apostol. Cap. 13. v. 8.

serorden soll der erste gewesen seyn, der sich von dieser teuflischen Bündniß hat träumen lassen. Man schrieb ihm nach, und diese Meynung wurde allgemein.

Was ist also nach dem gemeinen Ruf die teuflische Bündniß?

Sie ist eine Verständniß mit dem Satan, kraft welcher man sich anheischig machet, von ihm verschiedene Vortheile zu begehren. Dergleichen Vortheile sind z. Ex. die Ausfahrt zu den Sabath, und die dabey vorgehende Ergötzlichkeiten; das Donner- und Hagelwetter machen; sich in Thiere verwandeln; Viehe und Menschen beschreyen, lähmen, oder gar tödten; ganze Legionen der Teufel in den Leib des Nachbars hineinjagen, u. s. f.

Wie vielerley ist die Bündniß mit dem Teufel?

Zweyerley; eine **ausdrückliche**, und **geheime**.

Was verstehet man unter der ausdrücklichen Bündniß?

Die **ausdrückliche** Bündniß ist eine schriftliche oder mündliche Gelobniß mit dem Satan, kraft welcher dieser Geist dem Zauberer oder der Hexe unter gewissen Bedingungen seinen Beystand zu den Zauberwerken verspricht.

Wie wird die geheime Bündniß geschildert?

Die **geheime** Bündniß ist eine Verständniß mit dem bösen Geiste, durch dessen Kraft, ohne sie

 eigent-

**) Exod. Loc. v. 10.

eigentlich von ihm zu begehren, man unerlaubte und aberglaubische Werke, oder Zaubereyen treibt.

Was ist von der geheimen Bündnisse mit dem Teufel zu halten?

Daß es ein eitles ungegründetes Wesen sey. Denn entweder stecket die Wirkung eines Dinges in der Natur, oder nicht. Ist es in der Natur, so ist es eine natürliche Wirkung; stecket aber die Wirkung nicht in der Natur, so kann der Teufel nichts dabey thun, weil er nicht machen kann, daß die Natur eine andere Kraft bekomme, als sie von ihrem Schöpfer erhalten hat. Z. Ex. Einer um sein Fieber zu vertreiben, schluckt in seiner Einfalt einen Zettel, darauf unverständige Worte geschrieben sind, er wird gesund. Soll man diese Wirkung dem geheimen Packt, den er mit dem Teufel gehabt hat, zuschreiben? oder soll man nicht vielmehr mit den heutigen Aerzten sagen, daß der feste Glaube, den der Patient gehabt hat, ihn gesund gemacht habe?

Giebt es eine ausdrückliche Bündniß mit dem Teufel?

So wenig jemals ein Bund mit einem guten Engel ist aufgericht worden, so wenig hat jemals einer einen sichtbaren und ausdrücklichen Bund mit dem Teufel gemacht. Es streitet dieses offenbar wider die Gerechtigkeit Gottes: weil Gott ein unmittelbarer Helfer zum Bösen wäre, denn er müßte dem Höllengeist die besondere Gewalt geben zu

erschei-

erscheinen, einen Körper anzunehmen um paktiren zu können.

Kann also der Teufel aus eignen Kräften nicht erscheinen?

Nein, er kann dieses nicht thun: denn weil der Teufel ein purer Geist ist, und nichts leibliches, oder materialisches an sich hat, so kann er sich uns Menschen nicht sichtbarlich darstellen. Das körperliche Aug ist nicht fähig etwas zu sehen, so keine Ausdehnung hat, und unfühllos ist, wie da ist ein Geist.

Hat der Teufel die Gewalt einen Leib zur Erscheinung bilden zu können?

Der Teufel kann weder einen festen, oder organischen Körper, noch einen flüßigen, oder aus der Luft zusammen getragenen verfertigen: weil zur Verfertigung und Staltung eines solchen Leibes ein materialischer Werkzeug erfordert wird, dieser aber ist dem geistigen Wesen eben so widerstrebend, als es der Seele des Menschen widerstrebend ist, daß diese bey ihrer Abfahrt aus dem Körper denselben mitnehme.

Wir lesen doch in der heiligen Schrift, daß der Teufel sichtbarlich mit einem Körper erschienen sey, wie ist also dieses geschehen?

Aus einer besondern und ausserordentlichen Zulassung Gottes, der durch seine wunderwirkende Allmacht dem Geiste einen Körper gegeben hat

von uns Menschen gesehen zu werden. Denn gleichwie die guten Engel, die in den heiligen Blättern als Gesandte des Herrn vorkommen, durch göttliche Kraft auf unsrer Erde erschienen sind, um die Befehle Gottes zu vollstrecken, eben also sind die bösen Engel durch die Kraft Gottes auf die Erde geschickt worden, um das zu thun, was ihnen Gott befahl. Mithin gleichwie wir die Erscheinungen der guten Engel als ein Wunderwerk ansehen, so müssen wir auch die Erscheinungen der Teufel, oder bösen Engel, als ein Wunderwerk annehmen. Denn Niemand wird sagen, daß die letzten mehr Vermögen zu erscheinen haben als die ersten.

Was ist die Zauberey nach dem Begriff derjenigen, die den teuflischen Bund zulassen?

Sie ist eine Kunst, kraft welcher man durch Beschwörungen und Karaktere den Teufel zu bannen weiß, mit ihm eine ausdrückliche Bündniß eingehet, und mit so bedungener Hilfe des Teufels verschiedene über die menschliche Macht und Kräften sich erstreckende Dinge ausübet, und hervorbringt.

Wie wird die Zauberey von denjenigen geschildert, die den teuflischen Bund läugnen?

Sie ist ein Laster, da man sich anmasset durch Beschwörungen und Karaktere den Teufel zu bannen, mit ihm anzubinden, und durch dessen Hilfe suchet Wunderdinge und Unthaten zu wirken.

Was

Was ist eine Hexe?

Eine Hexe ist nach dem gemeinen Ruf eine solche Person, die mittelst eines geheimen, oder ausdrücklichen Bundes mit dem Teufel durch die Luft zu den Sabath fährt, dort tanzet, schwelget, und Unzucht treibt; dem Nächsten Schaden zufüget, Donner- und Hagelwetter erregen, und andere wunderbare Dinge wirken kann.

Ist es möglich, daß eine Hexe ausfahre, und von dem Teufel durch die Luft geführt werde?

Daß eine dergleichen Fahrt wirklich in der That geschehe, ist eine unmögliche Sache: denn gleichwie Niemand dem Feuer seine Wärme, dem Wasser seine Nässe, dem Löwen seine Stärke nehmen kann; also kann auch dem menschlichen Leibe seine Schwere nicht benommen werden ohne die Kräfte der Dinge aufzuheben, und ihre Natur oder Wesen zu ändern, so dem Schöpfer aller Dinge allein zustehet. Es hat also weder die Salbe, mit der sich die Hexe schmieret, noch der Bock, die Gabel oder Besen, auf dem sie reitet, (es mag dieser Fahrzeug von dem Teufel bezaubert seyn, wie er will) die Gewalt oder das Vermögen dem menschlichen Körper seine Schwere, die ihm die Natur gegeben hat, zu benehmen, daß er von einer so leichten Materie, wie die Luft ist, getragen werde. Wenn ein guter Engel einen frommen Mann nach Jerusalem zu dem Grab Christi durch die Luft trüge, würde ein jeder aufruffen: o Wunder, o Wunder,

sehet die Allmacht Gottes! Ist es bey den guten Engeln ein Wunderwerk, muß es auch bey den bösen Engeln oder Teufeln seyn: denn die bösen haben nicht mehrere Kräften, als die guten Engel. Wie kann aber die Ausfahrt der Hexen mit einem Wunderwerke bestehen? Es ist also die Ausfahrt der Hexen, ihr Tanz, Schwelgerey, und Hurerey nichts wirkliches noch thätiges.

Wie geschieht also dergleichen Fahrt, von der die Gabelfahrerinnen so vieles erzählen, und auf ihre Aussage gestorben sind?

Sie machen ihnen eine Salbe von verschiedenen dumm machenden Kräutern, und da sie sich mit selber schmieren, schlaffen sie auf einmal ein. Die betäubenden Eigenschaften dieser Salbe dringen in das Geblüt, und kommen mittelst desselben in das Hirn: wovon die Wirkung alsdann diese ist, daß bey solchen sogenannten Hexen die Einbildungskraft oder Phantasey mit solchen Bildern vorgespiegelt wird, was diese Närrinnen gern hätten, als nämlich zu den Sabath fahren, dort Buhlen, Saufen, Fressen, Tanzen, und sich lustig machen. Die Erzählungen von dergleichen Lustbarkeiten, die ihnen von Jugend auf sind beygebracht worden, machen die Bilder in dem erhitzten Hirn noch lebhafter, daß also diese träumende Hexen, wenn sie erwachen, sich nicht wollen bereden lassen, daß ihre Ausfahrt, und ihre genossene Leckerbißgen nicht wirklich in der That solle geschehen seyn.

Können

Können die Hexen dem Nächsten einen Schaden zufügen?

Ja freylich können die Hexen, d. i. boshafte Leute, Giftmischerinnen, und Wurzelgraberinnen unter Viehe und Leuten vieles Unheil anstellen. Es gehet aber alles natürlich her, und der Teufel hat dabey nichts zu thun. Es giebt giftige Kräuter und Wurzeln, womit man die fürchterlichsten Schäden zufügen kann. Man weiß freylich öfters nicht, woher diese ausserordentliche Krankheit, dieser wunderbare Schaden herkomme: muß man es darum, weil man es nicht verstehet, auf die Rechnung des Teufels schreiben, und seine Zuflucht zu der Hexerey nehmen? Keinesweges: sondern man soll vernünftige Aerzte fragen, diese werden der fruchtbaren und bewunderungsvollen Natur die Wirkung nicht absprechen; es stehet ihnen auch besser, als den Geistlichen, die die Naturkunde und Arzneykunst niemals studirt haben, zu, das Uebel zu heilen.

Giebt es ein Donner- oder Hagelwetter, so eine Hexe erreget hat?

Es ist keinesweges zu glauben, daß Gott, dem nach Zeugniß der heiligen Schrift *) die Elemente allein gehorchen, dem verworfenen Geiste, oder einer rachgierigen Vettel das Vermögen gegeben habe solche zu beherrschen. Wer dieses glaubt, soll ein Jahr lang an den gewöhnlichen

*) L. Job. Cap. 40. v. 4.

lichen Tagen Buße thun, *) sagt der Kirchenkanon.

Was ist von dem Hexenschuß zu halten?

Ein Hexenschuß wird genannt, wenn ein Mensch ein Geschwär oder Beule hat, der mit Nadeln, Nägeln, und dergleichen Dingen angefüllt ist. Eine solche Geschwulst kann, ohne daß man es für eine Hexerey oder Teufelswerk hält, ganz natürlich erzeugt werden. Denn es kann leicht geschehen, daß Nadel und Nägel aus Unachtsamkeit hineingeschlungen werden, die hernach ihren Ausgang suchen, und eine Geschwulst zwischen Haut und Fleisch machen. Wie viele mit Geschoß verwundete haben Kugeln im Leibe gehabt, welche die Natur nach und nach bis zur Haut getrieben, wo man sie herausgezogen hat. Eben so natürlich gehet es her, wenn man Kröten, Eydexen, Frösche und dergleichen Thiergen entweder durch den Mund, oder durch den Stuhlgang von sich wirft. Man frage nur die Aerzte.

Ist das Mäuse machen eine Hexerey?

Es ist gar ein Wunderwerk: denn obwohl eine Maus ein verachtungswürdiges Thiergen ist, ist es doch ein so künstliches Geschöpf, welches der allerlistigste Schwarzkünstler, ja der Teufel selbst nimmermehr wird nachmachen können. Eine Maus hat einen organischen Körper, der mit dem Leben besee-

*) Apud Burchard. L. Poenit. c. 19.

beseelet ist. Nun ist es eine unfehlbare Wahrheit, daß Gott allein den Creaturen das Leben geben könne. Es ist wohl möglich, daß man durch Blendwerke und Taschenspiele Mäuse zeige, sie sind aber nur Schattenmäuse, oder mechanische Mäuse.

Bringt der Satan den Zauberern und Hexen Geld?

Der Satan ist ein armer nackender Geist, und hat selber nichts im Besitze. Wenn er den Zauberern und Hexen Geld brächte, so müßte er es den wahren Glaubigen und Frommen stehlen; wäre dieses ihm erlaubt, wehe den Frommen, sie würden von dem bösen Feinde völlig ausgeraubt werden! Es stehen ihm auch die verborgene Schätze keinesweges zu Diensten: denn sonst wären sie schon längst ausgeleeret worden, um seine Clienten reich zu machen.

Kann sich eine Hexe, oder Zauberer in eine Katze oder anderes Thier verwandeln?

Es läuft dieses augenscheinlich wider die Gesetze der Natur, die weder ein Engel, Teufel oder Mensch verändern kann. Der Allmacht Gottes stehet es allein zu, dem Wesen der Natur eine andere Gestalt in ihren wesentlichen Theilgen zu geben. Der Satan begehrte von Christo, daß er aus Steinen Brod machen sollte, damit man daraus sehen könnte, ob er der Sohn Gottes wäre. *) Daß sich alberne Leute haben träumen lassen, sie seyen in Katzen, Wölfe, oder andere Thiere verwandelt worden,

*) Matth. Cap. 4. v. 3.

worden, ist nicht zu verneinen, und so können auch die Erzählungen von den Verwandlungen verstanden werden.

Warum ist der Wahn vom Zauber- und Hexenwesen bey vorigen Zeiten so sehr angewachsen?

Die Neigung des einfältig gemeinen Pöbels zu aberglaubischen Dingen hat hierzu den Grund gelegt, die Dumm- und Unwissenheit, als eine Mutter der Verwunderung, und des Aberglaubens, hat solchen befördert; woraus dann, ohne das Wahre von dem Falschen zu unterscheiden, bey dem gemeinen Volke die Leichtglaubigkeit entsprungen, alle die Begebenheiten und Zufälle, die selbes nicht leicht begreiffen konnte, dem Teufel, und seinen Werkzeugen, nämlich den Zauberern und Hexen, zuzuschreiben. Diese Begriffe von zahlreichem Zauber- und Hexengeschmeisse wurden von Alter zu Alter fortgepflanzet, ja den Kindern fast in der Wiege mit fürchterlichen Geschichten, und Mährchen eingepräget, und dadurch dieser Wahn allgemein verbreitet, und immer mehr und mehr bestärket, und selbst die Lehrer nahmen das fabulose Zauber-System an.

Sind die Gottes- und Rechtsgelehrten alberne und thörichte Leute gewesen, welche die Thätigkeit der Zauberey und Hexerey für wahrhaft erkannt, und solche mit dem Scheiterhaufen abgestraft haben?

Nein. Diese Gottes- und Rechtsgelehrte haben nach dem Wahne, nach den Meynungen, und

Begrif-

Begriffen selbiger Zeiten gelehrt, geschrieben, gesprochen, und gehandelt. Das Vorurtheil einer wirklichen und thätigen Zauberkunst und Hexerey war in selbigen Zeiten allgemein; man hätte einen so gar zu einem Ketzer gemacht, der anderst gelehrt hätte. Nachdem aber zu unsern Zeiten die Nichtigkeit der Zauber- und Hexenpossen ist aufgedeckt worden, werden unsere Vorältern bemitleidet, die kein helleres Licht davon hatten. Zu den Zeiten des heiligen Augustins war der vierte Theil der Welt, so wir Amerika nennen, noch nicht entdecket, und es war den damaligen Weltweisen unbegreiflich, daß es Gegenfüßler, oder unter unsrer Erdfläche Menschen gebe, die mit ihren Füssen gegen unsere Füsse stünden. Die folgenden Zeiten haben diese Dunkelheit aufgekläret, und wenn ein Schüler des heiligen Augustins aufstünde, und den vierten Welttheil sammt den Gegenfüßlern läugnen wollte, wäre dieser Schüler nicht zu bemitleiden?

Ist der Glaube an die Hexerey und Zauberkunst unserer geheiligten Religion nachtheilig?

Ach ja! denn man sperret dadurch den Gottlosen, und Verzweifelten Thüre und Angel auf, daß sie ihre Zuflucht zum Teufel nehmen, um eingebildete Vortheile von ihm zu erhalten. So fern man aber glaubt, daß die Hexerey träumend, und die Zauberkunst betrügend sey, ist keiner so thöricht, etwas vom Teufel zu suchen, so er in der That niemals erhalten wird.

Hat die allgemeine Kirche einige Mittel und Gebethe für das Zauber- und Hexenwesen vorgeschrieben?

Obwohl unsere vorsichtige Mutter, die allgemeine Kirche, gleich von Zeiten der Apostel an, ihren glaubigen Kindern in allen ihren Nöthen, Angelegenheiten und Unglücksfällen, Gebethe und andere geistliche Mittel vorgeschrieben hat, so ist doch kein einziges Gebeth, kein Segen, oder anderes geistliches Mittel in allen ihren Ritualen und Meßbüchern wider das Zauber- und Hexenwesen zu finden. Wer sollte also glauben, daß unter so unzähligen von der Kirche vorgeschriebenen, und an die Hand gegebenen geistlichen Mitteln nicht ein einziges gegen die Hexerey und Zauberey sollte gefunden werden, wenn sie jemal geglaubt hätte, daß diese Leibeigne des Teufels uns einen Schaden zufügen könnten? Es kommen zwar in einigen Ritualen besonderer Kirchensprengel Gebethe und Segen vor, die uns, und unsere Habschaften gegen die Anfälle der Zauberer und Hexen zu beschützen, und die Teufelskünste zu vereiteln suchen: aber dergleichen Ritualen haben kein unverwerfliches Gewicht, und sie können uns nicht aufbürden, etwas zu glauben, davon die allgemeine Kirche schweiget.

Zu was besprengen wir uns mit dem Weihwasser?

Damit Gott von uns die Anfechtungen des bösen Feindes, und alles jenes, was unsere Ruhe und Wohlfarth stören kann, gütigst abwenden möchte.

Warum

Warum werden von der Kirche Brod, Salz und dergleichen Dinge gesegnet?

Die Kirche will durch den Segen, und die Weihung dergleichen Dinge anzeigen, daß sie ihr Gebeth, und ihre Verdienste beym Gebrauche dieser Dinge zu Gott abschicke, damit aller Schaden, wo er immer mag herkommen, von ihren Kindern abgewendet werde.

Warum läutet man zu dem Wetter?

Damit wir durch das Glockenzeichen angefrischet werden Gott anzuruffen, daß er sowohl uns, als unsere Häuser, Güter, und Feldfrüchten von Donnerstreichen, Hagel, und Wassergüssen gnädigst beschützen möchte.

Was sagen die heilige Väter von der Gewalt des Teufels im Zauberwesen?

Daß sie durch die gnadenreiche Geburt unsers Erlösers entkräftet, vereitelt, und zernichtet worden sey. Wenn aber einige Kirchenväter scheinen, daß sie den Zaubereyen der Heyden zu viel Glauben beymessen, sind sie durch die heydnische Dämonologie und Platonische Geisterlehre zu sehr irre gemacht worden. Doch findet man in den meisten Schriften dieser Väter, daß sie die Zauberey für Betrüge, Blendwerke, Gauckelspiele, Kunstgriffe, und Arglistigkeiten hielten.

Wie sind die päbstliche Bullen, welche die Hexerey und Zauberkunst mit den schwersten Kirchenstrafen belegen, zu verstehen?

Sie bestrafen die gottlosen Sünder, welche sich erfrechen und anmassen, Beystand und Hilfe bey dem

Satan zu suchen, um ihre Uebelthaten auszuüben. Es hat aber kein Pabst jemals entschieden, daß die angebliche Werke der Zauberer und Hexen, wirkliche Zaubereyen und Hexereyen nach dem gemeinen Wahn seyn. Die Sterndeuterkunst, oder die Wahrsagung aus der Lage der Sterne wird in diesen päbstlichen Bullen ebenfalls verworfen, verdammet und mit Strafen belegt. Folget hieraus, daß der heilige Vater solcher lügenhaften Kunst ein wahres Daseyn zueigne? So wenig also in den Augen des päbstlichen Richters die Sterndeuterkunst etwas Wahres an sich hat, eben so wenig hat die Zauberkunst und Hexerey ausser der Anmassungen ihr wahres Daseyn.

Was sagen die geistlichen Rechte von dem Zauberwesen?

Sie ermahnen die Christen, daß sie alle zauberische Anmassungen und Versuche, in denen keine Wirkung zu hoffen ist, fliehen sollten; sie verfluchen den Teufelspakt, und nennen ihn die verderbliche und betrügerische Freundschaft der Menschen mit dem Satan; sie schreiben uns geistliche Mittel vor für die Veneficia und Maleficia, besonders wenn die Unvermögenheit in dem Ehestande durch ein Maleficium verursachet wird. Daß aber die Ars venefica, und malefica, daß ist die Kunst zu vergiften und die Kunst durch verschiedene Geheimnisse dem Nächsten zu schaden, kein Werk einer teuflischen, sondern natürlichen Zauberkunst sey, ist bey den heutigen Aerzten eine ausgemachte Sache.

Können

Können die bürgerlichen Gesetze mit Recht die Zauberer und Hexen zum Feuer verdammen?

Ohngezweifelt: weil sie durch den eingebildeten Bund mit dem Teufel, Gott und allen Heiligen abschwören, und den Satan als ihren Herrn und Gott erkennen; mithin als Gotteslästerer und Schänder des Heiligthums billig mit dem Feuer zu bestrafen sind. Die sogenannten Hexen und Zauberer sind auch meistentheils solche Leute, die durch geheime Künste, die sie nicht von dem Teufel, sondern von ihren Vorältern erlernet haben, dem Nächsten, oder seinen Habschaften grobe Schäden zufügen: ja öfters gar einen Menschen tödten, und andere greuliche Laster begehen. Da nun an der Bestrafung dergleichen Laster die Ruhe und Sicherheit des gemeinen Wesens hängt, können diese verruchte Leute, obwohl sie weder rechte Zauberer, noch Hexen sind, nicht scharf genug gestraft werden, eben, weil ihre Kunst zu schaden nicht allen bekannt ist.

Was halten die Gelehrten unsrer Zeiten von denjenigen, die der Zauberkunst und Hexerey nach dem gemeinen Wahn noch einen Platz einräumen?

Sie tragen ein herzliches Mitleiden mit ihnen, und bedauern ihr Schicksal, daß sie an der Kette der Vorurtheile angeschmiedet, noch beständig sich mit dem sauern Teige erquicken.

Giebt es Besessene, oder solche Leute, die von den bösen Geistern, die in ihre Leiber gefahren sind, gepeiniget werden?

Das Evangelium lehret es; die Geschichten be-

weisen es. Allein es giebt so viele erdichtete Besessene, daß man nicht eher etwas davon glauben kann, bis man die Kennzeichen dabey antrift, als da z. E. sind: 1) Wenn die Besessenen unterschiedene Sprachen reden, die sie nicht gelernet, oder wohl nicht einmal haben reden hören; und wenn sie auf dasjenige, was man sie in ieder Sprache fraget, eine richtige Antwort ertheilen. 2) Wenn sie ganz eigentlich und ausdrücklich sagen, was in den entfernesten Landen vorgehet, wo ein bloßes ohngefähres Errathen unmöglich statt finden kann. 3) Wenn sie die allerverborgenste Dinge, davon sie sonst nicht die geringste Wissenschaft haben können, entdecken. 4) Wenn sie einem etwas aufdecken können, davon nur sein Gewissen zu reden weiß. So fern diese Kennzeichen bey einem Besessenen eintreffen, so kann man ihn für einen wahren Besessenen halten; so fern aber dieselbe sich nicht einfinden, so ist der Besessene als ein Betrüger zu halten, und mit einer derben Abprüglung der Teufel aus dem Körper zu jagen. Ein jeder Christ soll anbey glauben, daß die teuflische Besitznehmung eines menschlichen Körpers die gröste Strafe sey, die Gott uns verhänget, und daß dieses aus einer besonderen Zulassung und ausdrücklichen Befehl Gottes geschehen muß: indem der höllische Geist die Gewalt nicht hat aus eignen Kräften ein solches Uebel anzustellen. Daher auch durch keine Zauberey die teuflische Besitznehmung geschehen kann. *)

Ist

*) Paul IV. Pabst bey Bodinus Dæmonol. L. 2. c. 3. et L. 3. c. 6.

Ist es zu glauben, daß uns Gespenster, oder solche Geister, die dem Menschen Furcht und Schrecken einjagen, erscheinen?

Weil kein Gespenst die Macht und das Vermögen hat uns zu erscheinen, sondern zu einer solchen Erscheinung ein besonderer Befehl Gottes erfordert wird, so ist es nicht zu glauben, daß so schlechterdings ein Wunderwerk geschehe.

Was sagt die heilige Schrift von den Erscheinungen der armen Seelen?

Wenn der Geist ausgefahren ist, so wird er nicht mehr kommen. *)

Was sagt die heilige Schrift von den Erscheinungen der bösen Geister?

Ich habe einen Engel von dem Himmel steigen gesehen, der den Schlüssel zu dem Abgrund, und eine grosse Kette in seinen Händen hatte. Er hat den Drachen, die alte Schlang ergriffen, welche der Teufel und Satan ist, und hat ihn auf tausend Jahr, d. i. bis zur Ankunft des Antichristes angefesselt. †)

Was ist von den Vampyren oder Blutsäugern zu halten?

Es wurde vor Alters ganz sicher geglaubt, daß die Vampyren Geister wären, die von ihren Gräbern aufstünden, die Leute beunruhigten, und ihnen das Blut aussaugten. Allein man hat durch genaue Untersuchungen der vampyrischen Begebenheiten wahrgenommen, daß dieses schädliche Uebel, und

 diese

*) L. Sap. c. 16. v. 14.
†) L. Apocal. S. Joannis c. 20. v. 1. et 2.

diese Geister nur allein in der verkehrten Einbildung ihr Daseyn haben.

Was ist der Riebenzahl?

Riebenzahl soll ein Geist seyn, der seinen Wohnsitz auf dem Riesengebirge aufgeschlagen, und viele artige Streiche verübt haben sollte. Heutiges Tages, da man besser zu denken gelernet hat, wird er unter die Zahl der eingebildeten Geister gezählt.

Was sind die Irrwische, oder Irrlichter, die der gemeine Mann für Geister hält?

Sie sind ein Haufen schweflichter, harziger, öliger, und zäher Dünste, die besonders an den moosigen Orten aufsteigen.

Was ist von den Alpen und Druden, die sich in der Nacht auf den Menschen legen, und ihn drucken sollten, zu glauben?

Daß diese beschwerliche Empfindungen vom dicken Geblüte herrühren, daraus die Hemmung des Athemholens, und das Drucken auf der Brust folgen. Wenn also einem von Alpen und Druden eingenommenen Menschen dergleichen Krankheit zustösset, glaubt er ganz fest, daß er von diesen Gespenstern gedruckt werde.

Ist der Kobold, oder das Bergmännlein ein Geist?

Nein, sondern nur feurige Luftgesichte, die aus schwefelichten und mineralischen Dünsten bestehen, und von der Luft, die von oben durch die Oeffnung der Grube hinunterschiesset, entzündet werden. Die dummen Bergknappen hielten diese Lichter für Geister, die eine gute Ader anzeigten.

Darf

Darf man zulassen, daß es einen Astralgeist, Spiritus familiares, oder dienstbare Geister gebe?

Der Glaube und die Vernunft sagen Nein dazu. Wir können in dem Christenthum keine andere Geister zulassen, als die uns aus der heiligen Schrift bekannt sind, als nämlich die guten und bösen Engel, und die abgeleibte Seelen. Sie sind weder von einer, noch von der andern Gattung: mithin sind sie unter die Dinge zu rechnen, die kein Daseyn haben.

Was für Mittel sind anzuwenden, um die Vorurtheile des Zauber- und Hexenwesens, wie auch der Gespenster und Geister abzulegen?

So lange die Kinder unter der Zucht ihrer Mütter, Ammen, Kinderwärterinnen und Mägde stehen, werden sie mit Zauber- Hexen- und Geistergeschichten meistens unterhalten. Man drücket in den weichen Verstand dieser Kinder die abentheuerlichste und schreckbarste Bilder ein, dadurch die zarte Einbildungskraft furchtsam gemacht, und auf Irrwege geführet wird. Mit dergleichen verführerischen Begriffen kommen sie sodann unter die Zucht der Lehrmeister und Lehrmeisterinnen: ihr Verstand wird durch keine gesundere Geisterlehre gebessert, das fabulose Wesen von Hexen, Zaubern, und Gespenstern wird in den Schulen bekräftiget, und noch mehr dem Gedächtnisse eingepräget. Man wächset mit diesen Ideen auf, und behält sie bis in das Grab. Ist etwa einer, der das Glück hat mit einem gelehrten Manne bekannt zu werden, der ihm die Vorurtheile dieser Ideen und verworrenen Begriffe zeiget, so

kostet es ihm nicht eine kleine Mühe diese abzulegen; den Plunder der fabelhaften Geisterlehre aus seinem Kopfe zu jagen, und selbe von allen Teufeleyen zu reinigen. Da also die Wurzel aller dieser Vorurtheile und falschen Begriffe in der Auferziehung stecket, so ist das beste und kräftigste Mittel, den Kindern eine bessere Auferziehung zu geben. Die Mütter, Ammen, Kinderwärterinnen und Mägde sollen anstatt der erlogenen Zauberpossen, und erdichteter Poltergeister die wahrhaften Geschichten aus der Bibel den Kindern einprägen; dieselbe mit keinem Niclas und Klaubauf schröcken; und Gott allein die Ehre geben, das Gute zu belohnen, und das Böse zu strafen. Das zweyte Mittel ist, daß die Schulmeister und Schulmeisterinnen ihrer untergebenen Jugend eine wahre und reine Geisterlehre, die von dem Sauerteige der Vorurtheile gereiniget ist, beybringe, derselben das Fabulose und Erlogene in den Zauber- und Gespenstergeschichten zeige, und die Unvermögenheit des Satans aus der heiligen Schrift und Vernunftlehre vorstelle. So dieses geschieht, alsdann ist zu hoffen, daß dem Staate mehr gesündere und unverzagtere Köpfe geliefert werden.